

## **Das BGE und der Wert**

### **Zur Wertdebatte! Wo liegt der Denkfehler?**

Im Wort Wert selbstverständlich, versteckt hinter den Buchstaben. Unterstelle ich dem Wort Wert schon etwas Wert, begeben mich in das Reich der Wortklauberei; Matthias, indem ich einfach die Zusammenhänge nicht beachte. So komme ich mit Leichtigkeit vom Nährwert (Kartoffel) zum Energiewert (Wärmedämmung), von da zum sozialen Wert (Kindererziehung), zum moralischen Wert (Liebe und Zuneigung), und kann problemlos den Reproduktionsbereich besetzen (Wert der Fortpflanzung an sich, Tätigkeit als Wert an sich) und komme dann, weil alles so schön Wertbehaftet ist, dazu, den materialen Wert, der in den Strukturen der Arbeit durch Arbeitstätigkeit geschaffen wird, problemlos aus der Welt zu diskutieren. Noch einfacher schaffe ich dies, wenn ich Mühsamkeit mit Wert belege und mit Arbeit gleichsetze, dann kann ich alle gesellschaftlichen Ungerechtigkeiten, weil Mühsam, mit Wert belegen und rechtfertigen. Denn es ist auch Mühsam Ungerechtigkeiten aufrecht zu erhalten; und wenn Ungerechtigkeiten, weil Mühsam (als Wert) auch noch entlohnt werden, und ich Geldwert in die Hand bekomme und ich dann zum Marktwert einkaufe, um meinen Prestigewert zu steigern, obwohl ich nur an dem Produktwert der gesellschaftlichen Ungerechtigkeitsmaschine mitarbeite, hat sich der Eigenwert meiner Person schon als Zentralwert innerhalb der Wertbetrachtung herausgebildet. Woraus ich dann Messerschaft mein Werturteil bilde: Meine kulturellen Werte sind es, die im Mittelpunkt der Wertewelt stehen, auch wenn ich die Welt ansonsten Wertneutral betrachte.

Mit proletarischem Gruss, Karl-Heinz Pachura